

Die Halle vierteljährlich bei postamtlicher Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., einzeln, Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Im ausländischen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Beitung“ eingetragen. Alle unvollständigen Manuskripte sind ohne Rücksicht zurückzugeben. Redaktionen nur mit Quellenangaben: „Saale-Beitung“ gefasst. Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Station Nr. 176; der Abonnementsverwaltung Nr. 1133.

werden die Gebührener Kolonialisten oder deren Mann mit 80 Pf., solche aus Halle mit 20 Pf., berechnet und im nächsten Anzeigenhefte und allen weiteren Expeditionen angenommen. Resten die Zeit 75 Pf. für Halle, auswärtig 1 M. Erhöht täglich einmal, Sonntags und Montags einmal. Redaktion und Comp.-Geschäftsstelle: Halle, St. Paulistraße 17; Redaktionshelfer: Markt 24.

Saale-Beitung.

Hundertvierzigster Jahrgang.

Nr. 93.

Halle a. S., Freitag, den 24. Februar.

1911.

Die Heeresvorlage im Reichstag.

133. Sitzung, Donnerstag, den 23. Februar.

Am Abende des Bundesrats: Frhr. v. Heeringen. Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

Der Beratung des Militäretats geht die Beratung der Quinquennatsvorlage voran.

Abg. Sped (Str.): Die Vorlage ist notwendig, um die Schlagfertigkeit der Armee aufrecht zu erhalten. Das ist in der Budgetkommission einstimmig bejaht worden. Alle Nationen die technischen Neuerungen annehmen, dürfen unter keinen Umständen zurückbleiben. Selbst die Sozialdemokraten haben die Notwendigkeit anerkannt. Ich weiß nicht, ob mit dieser Handlung der Anschauungen vielleicht der nähere Anschluß an die richtige Linie eingeleitet wird. (Seitertzeit und Hör, hört) Auch im Zentrum. So schätztere nur, daß ein sozialdemokratischer Abgeordneter in der Kommission erklärt hat, er halte es für selbstverständlich, daß die deutsche Sozialdemokratie im Falle einer ernsthaften Gefahr für Deutschland, z. B. eines Angriffskrieges von Seiten Russlands, auf alle Kraft für das Vaterland einzutreten werde. (Hört, hört!) Zweifellos ein Einsatz zur Befreiung (Seitertzeit), um so mehr, als es ein Mitglied war, das nach seinen Reden auf dem letzten sozialdemokratischen Parteitag überüberfesslich schien. (Hört, hört!) Wenn diese patriotischen Anwandlungen bei der äußersten Linken andauern und von allen ihren Mitgliedern geteilt werden, dann werden wir vielleicht noch einmal erleben, daß die äußerste Linke den Militäretat bewilligt und vielleicht auch noch einmal der Heeresvorlage zustimmt. Denn vom Entschluß, fürs Vaterland einzutreten, bis zur Bewilligung der Mittel, die dieses Eintreten ermöglichen, ist nur ein kleiner Schritt, und erklärt man sich bereit, im Kriegsfall für das Vaterland einzutreten, da muß man die Konsequenzen ziehen und es schon im Frieden in die Lage setzen, einen Krieg überhaupt führen zu können. (Sehr wahr!) Wir haben in der Kommission begrifflich gemeint

Erläuterungen über die auswärtige Lage

und die Formationen anderer Staaten verlangt, die auch in vertraulicher Weise gegeben wurden. Wir haben dabei die Überzeugung gewonnen, daß wir für alle Fälle gerüstet sein müssen, wenn uns auch nichts mitgeteilt wurde, was nicht jeder schon wahrte, der offenen Auges die Vorgänge verfolgt. Die Bewilligung von Jahr zu Jahr halten wir für gewöhnlich. Wir drängen die Heeresverwaltung gewiß nicht zu weiterer Verhärtung und haben das Vertrauen, daß vom Kriegsminister nur das Nötige angefordert wird. Den in der Frage der Heeresverwaltung, daß wir die Schlagfertigkeit aus finanziellen Gründen nicht ganz aufrecht erhalten, weisen wir zurück. Es ist unverantwortlich, das Ansehen des deutschen Heeres durch solche Kritik herabzusetzen. Der Redner wiederholt die Bemängelung aus der Kommission bezüglich des ungenügenden Verhältnisses, das sich für Bayern dadurch ergibt, daß der Stärke des Armeekorps die Bevölkerungsziffer ungenügend folgt wird. Es wäre an der Zeit, dieses Verhältnis, das sich nur auf eine provisorische Verfassungsbemittlung stützt, zu ändern. Die Budgetkommission beantragt dazu eine Resolution, die den Reichstag um die erforderlichen Maßnahmen ersucht, um die Verteilung des Ersatzbedarfs für das Landwehr und die Marine in gleichmäßiger Weise nach der Zahl der tauglichen Militärfähigen für alle Kontingente herbeizuführen. Der Redner beantwortet sodann die weiteren von der Budgetkommission beantragten Resolutionen. Die eine ersucht um möglichst wohlwollende Behandlung der Gesuche um Befreiung von Militärdienstpflichtigen vom aktiven Dienst aus militärischen Gründen. Ferner soll das Reichsmilitärgesetz dahin geändert werden, daß bei Vollzeitsgründen die Befreiung durch Überweisung zum Landwehr ersten Aufgebots sowie die vorzeitige Entlassung bereits dienender Mannschaften durch die Ersatzbehörden dritter Instanz zu verfügen ist. Eine andere Resolution der Budgetkommission verlangt unter Bezugnahme auf eine Reihe gleichartiger Reichstagsbeschlüsse früherer Tagungen, daß die Reform des gesamten Militärstrafrechts, des Besondere rechts und des zivilgerichtlichen Verfahrens gegen Offiziere sowie der Stellung der nicht dem aktiven Militärdienst angehörenden Personen in diesem Verfahren in die Wege geleitet wird. Der Redner bemerkt sodann noch zur Heeresvorlage: Auch wir wünschen eine Verständigung auf dem Gebiete der Abteilungen. Sie müssen endlich Maß und Ziel bekommen. Leider ist noch wenig zu hoffen. Aber die Nation, die als erste Pflichten in diesem Sinne erfüllen würde, würde sich ein unvergängliches historisches Verdienst erwerben. Die Finanzlage des Deutschen Reiches ist zwar nicht glänzend, wir werden aber unter normalen Verhältnissen die Deckung für die uns gemachte Militärvorlage beschaffen können. Meine Freunde werden vielleicht mit wenigen Ausnahmen dem Gesandten zustimmen.

Abg. Stüden (Soz.):

Wir lehnen die Vorlage ab, weil wir in dem Militarismus eine volkreundliche Einrichtung sehen. Nach den Ausführungen des Vorredners gibt es ja auch im Zentrum Linder gegen den heiligen Geist des Militarismus. Wir sind für Schaffung einer Volkswehr, deren Aufgabe es sein würde, etwaige Angriffe fremder Staaten abzuwehren. Und wir lieben das Land, in dem wir wohnen und groß geworden sind. Von jeder Vaterlandsliebe, die sich in Dindenden unredlich löst, wollen wir aber nichts wissen. Jetzt wäre der geeignete Moment gewesen, die Abteilungsfrage einmal ernstlich zu erwägen. Statt dessen bringt iron, ohne daß der Frieden gefährdet ist, diese neue Vorlage.

Von Russland,

in dessen Ansehn die Revolution unter der Mähe glimmt, haben

mir nichts zu fürchten. In Frankreich ist die Friedensliebe der Massen so groß wie bei uns. Man sollte uns mit der Einschränkung des englischen Lantheser graulich machen. Ausschiffen können sich die Engländer schon, aber die Luft zum Ausschiffen werden ihnen vergehen. Kein Staat hat das notwendige Geld, das zur Kriegsvorlage nötig wäre. Herr Bernuth sagt: Keine Ausgabe ohne Deckung! Gut, hier ist keine Deckung! Darum weg mit dieser Vorlage, die ohnehin nur die Vorkäuferei einer größeren ist. Man macht eine Lüge zu drei neue Lügen auf. Uns ist es gleichgültig, welche Motive man uns unterstellt. Eine solche Militärfreudigkeit, wie im deutschen Reichstage, gibt es in keinem Parlament der Welt. Und draußen im Lande geht die politische Seege. Denken Sie an den Generalmajor Keim, dessen Reden schon pathologisch sind, denken Sie an den Generalleutnant v. Liebert, der ja dann für die Vorlage eintreten wird! Wir denken nicht daran, die Nachmittel des Kaiserreiches zu verkaufen. (Beifall h. d. Soz.)

Abg. Kaisermann (nl.): Wir stimmen den Beschlüssen der Budgetkommission zu, auch die Resolutionen beizubehalten. Wir Gemüß lassen die Miltionen schmer auf dem Volke, aber sie sind notwendig im Interesse des Friedens. Ein Miltizeer würde noch schließlicher werden. Die deutsche Friedensliebe kann wohl von niemand bezweifelt werden. Wir haben in vierzig Friedensjahren bewiesen, daß Heer und Flotte Instrumente des Friedens sind. Und keiner der Väter der Militärvorlage hat jemals kriegerische Absichten verfolgt. Trotzdem muß unser Heer in vollem Maße schlagfertig erhalten werden. Die neuen Maßnahmen werden unjüngem Heere bitter not. Kritik zu üben, ist unsere Pflicht. Auch

den verabschiedeten höheren Offizieren

fam nicht verwehrt werden, in der Presse ihr Urteil abzugeben. Eine solche Kritik ist doch nicht ohne weiteres ein Miltitransevernum. Das Parlament muß ein offenes Auge für alle diese Vorgänge haben. Wir akzeptieren den Grundged: Keine Ausgabe ohne Deckung. Auf die Festlegung der Militärleistungen mit 80 Pf. pro Kopf haben wir uns nicht eingelassen. Wir verneinen darauf, daß wir auf die Vermögens- und Erbschaftsteuer die Aufmerksamkeiten gelenkt haben, aus denen man die eventuell notwendigen Mittel beschaffen kann. In England, in Oesterreich und in Russland haben wir übereinstimmend das Streben nach Verhärtung des Heeres und der Marine. In Amerika und Japan sucht man nicht bloß die Handels-, sondern auch die Kriegsslotte zu vermehren. Da kann man sich doch nicht darauf berufen, daß im Augenblick der Friede nirgends gefährdet werde. Das wäre eine sehr kurzfristige Politik. Wir haben ja in den jüngsten Bekanntheiten gesehen, daß der Weltfriede nur erhalten blieb, weil wir unser scharfes Schwert in die Waagschale werfen konnten. (Sehr richtig!) Wir wünschen der ganzen Pflanze, die längst in der

Potsdamer Entzweie

gepflanzt wurde, gewiß bestes Gedeihen. Aber man darf sich doch nicht verhehlen, wie leicht sie wieder vernichtet werden könnte. Man muß auch mit der Möglichkeit des Wiederaufkommens des Reanachgebans in Frankreich rechnen, wenn die politische Gesamtlage Erfolg verheißt. Für alle diese Eventualitäten müssen wir ein klareres Seer haben. Der Friede der Welt beruht auf den deutschen Bajonetten. Wir lassen an dieser Heeresmacht nicht rütteln. (Sehr Beifall.)

Abg. Dr. Wiemer (Np.): Die Söhne des Landes, dieses kaiserliche Gut der Nation, müssen wir die besten Kammern und die besten Gemeindere haben. Von einem näheren Anschluß der Sozialdemokratie an die kirchliche Kirche ist nichts bekannt. Darüber hat die Budgetkommission zu entscheiden, ob sie sich entwickeln will. (Seitertzeit h. d. Soz.) Herr Sped aber scheint vergessen zu haben, daß einß das Zentrum an die Sozialdemokratie recht nahe herangerückt ist. (Sehr gut! h. d. Np.) Wir werden für die Vorlage stimmen. Wir tun das nicht in einer Hurraartimmung, sondern nach erfräulicher Prüfung der Tragweite der Forderungen. Ueber den Rahmen der Vorlage darf aber keineswegs hinausgegangen werden. Auch für die Zukunft binden wir uns nicht. Wir fürchten freilich finanzielle Schwierigkeiten für die nächsten Jahre, denn die Ertragnisse der neuen Steuern sind sehr unklar. Die Wertzuwachssteuer wird nicht viel bringen. Ich will keine Debatte über die Finanzreform entfehlen, obwohl der eigentliche Antrag einiger edler und erlauchter Herren in der preußischen Palrammer dazu antreiben könnte. Nebenfalls dürfen die Veteranen nicht zu kurz kommen.

Eine Verminderung der Kavallerie ist bringen notwendig. Die Abrüstungsfrage wird besser in Gegenwart des Reichsanlegers erörtert. Von einem russischen Erbeidene sollte man nicht mehr sprechen. Etwas Vorläufige über Einschränkung der Miltionen sollten jedenfalls nicht fähigen Radeln abgeleitet werden. Wir stimmen auch den Resolutionen zu, verlangen aber auch eine Bekämpfung der unbefriedigten Jurisdiktionen und Besorgungen.

Abg. Gans Eder von Pottßki (kon.): Auch wir Deutsche müssen uns die technischen Fortschritte zunutze machen. Wir vertrauen dem Kriegsminister, daß er die Höhe der Forderungen so eingerichtet hat, daß unser Heer stets in Ehren bestehen muß. Die Abrüstungsfrage gehört in die alte Rumpelkammer. Der alte Satz gegen das Heer kam bei Herrn Stüden wieder zum Vorschein. Die jenseitige Einmiltigkeit der nationalen Parteien wird im Auslande guten Eindruck machen. (Beifall.)

Abg. Liebert (Np.): Die Vorlage ist ein Ereignis, das auch gegen den Ausland Eindruck macht. Das richtige Maß ist eingehalten. Gegenüber den dunklen Maschinen der Unmiltitäre wäre die strenge Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht überflüssig gut.

Das aber lassen unsere Finanzen nicht zu. Wieder liegt eine militärische Reform vor, begünstigt durch den nachstehenden Wohlstand. Die Probemobilisierung eines Trainbataillons ist notwendig. Die Sozialdemokraten beschimpfen und beschmutzen bewußtmäßig unser Heer. (Die Sozialdemokraten rufen: Schwindel! Unwahrscheinlich! Nun rechts vor! Wut! gerufen. Präsident Graf Schwerin-Löwitz rügt die Zwischenrufe der Sozialdemokraten.) Sie wollen den Soldaten das Vaterland vereten, das werden wir nicht tun. (Beifall rechts.)

Kriegsminister v. Heeringen: Mit der Aufnahme, die die Militärvorlage bei allen nationalen Parteien gefunden hat, kann das deutsche Volk zufrieden sein. Ein schlagfertiges Heer ist für die Wahrung Deutschlands eine unbedingte Notwendigkeit. Die Militärvorlage bringt das, was im Rahmen unserer finanziellen Möglichkeiten von uns geleistet werden kann. Eine Verringerung der Kavallerie infolge der Luftschiffe kann ernstlich nicht in Frage kommen. Die Verhinderung der feindlichen Luftflugsarbeiten kann ein Luftschiff nie leisten. Sollen wir bei Bedarf unser Volk zum Feinde legen: Heute geht's nicht, heute spielen wir nicht mit! (Seitertzeit.) Die Kosten für das Heer betragen nur 15% Proz. der Gesamtausgaben ein güntiges Verhältnis, besonders im Vergleich zu Frankreich. Die Ausgaben für die deutsche Wehrmacht sind eine Art Versicherungspremie. Sie betragen nur 1,84 vom Tausend des Volkseinkommens. Ein unglücklicher Krieg würde heute 50 Milliarden kosten. Von den Einwendungen für das Heer gehen nur ein und eine halbe Million Mark ins Ausland; alles andere bleibt dem deutschen Volk erhalten. Das deutsche Heer ist also gewissermaßen nur ein Durchgangsposten. (Seitertzeit.) Es bringt Gesundheit ins Volk. Die englische Arbeiterdeputation hat einen großen Eindruck von der Wirkung der geistigen Wehrkraft bei uns gehabt. Wir bringen Pflichttreue, Gehorsam und Vaterlandsliebe ins Volk und fähren die geistige Spannkraft und Energie. Die großen Fortschritte Deutschlands auf allen Gebieten danken wir der allgemeinen Wehrmacht. (Beifall rechts.)

Abg. Rosjantß (Soz.): Wir lehnen die Vorlage ab. Von Russland, England, Frankreich haben wir nichts zu befürchten. Auf das Versicherungsgeschäft des Kriegsministers lassen wir uns nicht ein.

Abg. Diebemann v. Sonnenberg (wirtsch. Agg.): Die Vorlage ist ein Kompromiß zwischen Kriegsminister und Reichsschatzamt, ein glückliches Kompromiß.

Abg. Dr. Heim (Str.): Nach der Rechnung des Kriegsministers ist der Heeresetat ja nur ein Durchgangsposten. Aber aus welcher Tasche und in welche Tasche? Die Deckungsfrage ist noch völlig ungelöst. Wo bleibt die Erhöhung der Mannschafslöhne? Die Regierung will immer nur Versprechen ein, die neue Löhne bringen. (Abg. Diebemann: Also Lehnen Sie ab?) Sie lehnen Sie doch nicht ungelündigt. Sie sind doch nicht mehr so jung! (Seitertzeit.) Es scheint ein Zufall zwischen Kriegsminister und Schatzamt zu bestehen. Die Nationalliberalen haben in der Kommission förmlich nach neuen Ausgaben gefragt. Da die Deckungsfrage nicht gelöst ist, werde ich gegen die Vorlage stimmen.

Abg. Noke (Soz.) erwidert auf den Abgeordneten v. Liebert: Wenn Herr Liebert hier Jitate über die Sozialdemokratie vorbringt, so muß man sich bei ihm mehr als bei jedem anderen fragen, ob von dem, was er vorbringt, der größere Teil oder auch nur ein Wort wahr ist. (Lärmende Zustimmung der Soz.) Herr v. Liebert hat außerhalb des Hauses direkt und bewußt die Unwahrscheinlichkeit über die Sozialdemokratie gesagt. (Präsident Graf Schwerin-Löwitz ruft den Redner zur Ordnung.) Der Vorwurf des Mangels an Vaterlandsliebe wird gegen alle möglichen Leute alle paar Tage erhoben. Auch der Schatzfretter ist in der Kommission als Landwirtschafswissenschaftlich und nicht armenfreundlich hingestellt worden. Der Redner hält dann eine Friedens- und Abrüstungsrede.

Reichsschatzretär Bernuth erklärt, daß die Anforderungen aus der neuen Vorlage in das Finanzprogramm der nächsten Zeit aufgenommen seien und daß das Reichsschatzamt seit entfallen sei, sich dabei auf die jetzt bestehenden Deckungen zu stützen und keine neuen Steuern zu erheben. Nichts liegt mir fern, als die Finanzlage im richtigen Lichte erscheinen zu lassen. Herr Heim hat nun behauptet, ich hätte meine Erläuterungen in der Budgetkommission mit Fragezeichen versehen. Das sind die Fragezeichen, die jeder verantwortliche Reichsschatzretär jeder seiner Erläuterungen beizufügen hätte. (Große Seitertzeit.) Der Schatzfretter wiederholt seine Erläuterungen aus der Kommission. Er sagt aber jeden Satz unter großer Seitertzeit des Hauses nun ein „Aber“ hinzu. Wir wollen nicht eine ob aber neugierige Sparrakette, sondern eine kontrollierte, zielbewußte Sparrakette im richtigen Platte. Tun wir das, dann werden wir auch durch die jetzigen neuen Anforderungen hindurchkommen. (Sehr Beifall.)

Damit schließt die Aussprache. Es folgen persönliche Bemerkungen.

Abg. v. Liebert (Np.) erklärt, daß die erste Auflage seiner Schrift gegen die Sozialdemokratie nur seinem Eintritt in den Reichstag erschienen sei. In der zweiten Auflage habe er sich bemüht, der würdigen Persönlichkeit des Abg. Besoff, die er hier kennen gelernt habe, gerecht zu werden.

Abg. Dr. Wiemer (Np.) weist die Behauptung zurück, als ob die Beispartei in der Kommission zuerst gegen und dann für die Vorlage gewesen sei. Wir waren von vornherein geneigt, allen schärfster Berörterungen zuzustimmen. Das war stets unsere Haltung.

Zur Abstimmung über § 1, die namentlich kein wird, wird moagen erfolgen. Die übrigen Satzparagen der Vorlage und die dazu gehörigen Resolutionen werden angenommen. Freitag 1 Uhr: Militäretat. — Schluß 7 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

34. Sitzung, Donnerstag, den 23. Februar 1911.

Am Ministerlich: v. Breitenbach.

Präsident von Kröner eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 15 Minuten.

Zunächst wird die Einstellung eines Strafverfahrens gegen den Abg. v. Stroszki (Vole) beschlossen und die Genehmigung zur Vernehmung des Abg. Walther (Rp.) als Zeugen erteilt.

Der Eisenbahntat.

(Direktor Tag.)

Die Besprechungen wegen fortgesetzt beim Kapitel „Sozialdemokratie“.

Abg. Tiedt (konf.): Auf die Rede des Abg. Leinert verlaßt sich nicht nur die Regierung, sondern auch die Arbeiter und Beamten. Das begreifen wir. Wir haben auch das Vertrauen zur Regierung, daß sie ernstlich bestrebt ist, für ihre Beamten und Arbeiter alles mögliche zu tun. Wir wünschen auch einen weiteren Ausbau der Wohlfahrtsmaßnahmen für die Arbeiter. Die Eisenbahnarbeiter werden die wohlwollenden Äußerungen des Ministers anerkennen. Das Vertrauen zwischen Arbeitern und Regierung wird bei fortgesetzter Fürsorgetätigkeit der Regierung nie gefehrt werden. (Sehr. Beifall rechts.)

Abg. Gersch-Potsdam (Hl.): Am unsere Abgeordnetentätigkeit richtig ausüben zu können, müßten wir auch die Verhältnisse der uns fremden Berufe kennen lernen. Dazu gehört auch der Besuch von Versammlungen, natürlich nicht von agitatorischen Volksversammlungen. Ich habe meine Berufsvorstellung von Eisenbahnarbeitern besucht und bin klüger fortgegangen, als ich hingegangen bin. Die Leute wollen allerdings ihre Lage verbessern, aber sie wollen keine Agitation, lassen Sozialdemokraten erst gar nicht herein und wollen das gute Verhältnis zur Behörde aufrechterhalten. (Beifall rechts.) Der Kaiser hat in Königsberg gesagt, die Frau gebäre in die Familie. Müge der Minister dafür sorgen, daß nun auch alle Eisenbahnarbeiterklasse so hoch sind, daß ein gutes Familienleben gewährleistet ist. (Beifall.)

Abg. Jund (Rp.): Der Abg. Felsius hat nicht planlos und kritiklos ihre Beamtenwünsche vorgetragen, wie der Abg. von Sonntag-Lohm gefehlt behauptete, sondern sie mit großer Sorgfalt geprüft. Der Minister müßte nicht, daß wir Abgeordnete in Versammlungen der Arbeiter gehen. Wie liegt aber die Sache? Die Eisenbahnarbeiter haben nicht das Streikrecht, und es kann ihnen auch nicht gewährt werden. Daher kommt es, daß die Abgeordneten die gegebenen Vertrauensleute der Arbeiter und Angehörigen sind. Es liegt uns natürlich vollkommen fern, unerfüllbare Forderungen zu stellen, im Gegenteil, wir haben schon oft mäßigend und mildernnd eingewirkt. (Sehr richtig links.) Wenn die bürgerlichen Parteien sich nicht um die Leute kümmern, bleibe ihnen nichts weiter übrig, als sich an den Abg. Leinert und seine Genossen zu wenden. In ihrem eigenen Interesse sollte die Verwaltung die unschädliche Zwischenkunft der Abgeordneten bestehen lassen. Von Wahlpolitik kann hier bei uns auch nicht die Rede sein. Wer im Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen werfen, Herr v. Hennigs! Herr Dr. Schaff hat im Reichstage plötzlich entdeckt, daß die Lehrer sich zu Hohn eignen. (Sehr gut! links.)

Abg. Gieseler (Hl.): Die Uneinigkeit unter den Organisationen der Eisenbahner bedauern auch wir. Aber es kann der Welt nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt. Die christlich-organisierten Arbeiter werden oft heftig angegriffen. Meine Kollegen Meyer und Gronowitsch haben Jahrzehnte in Eisenbahnwerkstätten gearbeitet und ich auch fünf Jahre, und wenn der Abg. Leinert diese praktische Erfahrung auch hätte, müßte er etwas anderes rufen. (Sehr richtig links.) Der Abg. Leinert hat es meinem Kollegen Meyer versprochen, daß er dem Minister seinen „tief gefühlten Dank“ ausgesprochen habe. Das „tief gefühlt“ hat der Abg. Leinert hinzugefügt. Aber wir sehen nicht alles durch die beschränkte Klassenbrille an. (Sehr gut! im Zentrum.) Warum soll man der Verwaltung den Dank vorenthalten, wenn sie ihn verdient! Aber Kollege Meyer hat diesen Dank auch eine Reihe von Wünschen hinzugefügt. Ein Streit der Eisenbahner ist unmöglich. Sie werden ihre Stellung nicht ohne weiteres ans Spiel setzen. Den Eisenbahnern ist nur zu rufen, sich nicht auf sozialistische Illusionen einzulassen. Es ist nur auf sachlichem Wege etwas zu erzielen. (Beifall.) Der Redner bringt noch eine Reihe Arbeiterwünsche vor.

Eisenbahnminister v. Breitenbach: Für die Art, mit der der Vorstand Wünsche der Arbeiter vorgebracht hat, kann ich nur danken, und solcher Art und solcher Auffassung, wie sie der Vorstand vertreten hat, müßte ich weite Verbreitung. (Stano!) Dadurch würde das Verhältnis zwischen Arbeiterklasse und Verwaltung noch mehr gefestigt und gestärkt. Die Eisenbahnverwaltung steht allen Parteien gegenüber. Eine Beilegung des jetzt unbillig neutral gegenüber. Eine Beilegung des jetzt unbillig gegenüber. Die Vereinigungen bestehender Streites müßten auch wir, wie wird dies auch im Interesse der Arbeiter selbst liegen. (Sehr wahr!) Der Abg. Leinert hat gestern hier ohne Nennung des Namens Beilegungen gegen einen Beamten ausgesprochen. Er mag den Namen nennen, dann werde ich einschreiten. Ohne diese Namensnennung aber vorzugehen, wäre eine Beilegung für unsere Beamtenpflicht. (Sehr wahr! Zustimmung.) Man hat uns geraten, wir sollten bei Äußerungen, die in Arbeitervereinigungen fallen, nicht so impetuos sein. Eine gewisse Rücksicht auf die Verwaltung müssen wir aber verlangen. Wenn tatsächliche Unrichtigkeiten über Arbeiterlöhne von unseren Angehörigen dort ausgesprochen werden und diese dann in die Presse gehen, müssen wir verlangen, daß solche Leischnisg aufgestellten Behauptungen zum mindesten widerrufen werden. (Sehr richtig!) Es fällt uns gar nicht ein, ein Arbeiterauschüßmitglied zu entlassen, weil es die Interessen der Arbeiterklasse gegen unsere Interessen vertreten hat. Die Arbeiterklasse wird nur unter den Umständen vertreten, die die Arbeiterklasse gegen unsere Interessen nicht ist und dazu eintritt. Das entspricht nur dem Vertrauensverhältnis zwischen Arbeitern und Verwaltung. Ich würde mich wundern, wenn die Arbeiter es anders machen. Wenn ein Beamter einem Arbeiter gesagt haben soll, er solle Zwangsregeln statt Freiheit geben, so erlaube ich das für ungebührlich. Abg. Dr. Wagner (Hl.) fordert Vernehmung der elstamischen Stellen beim Lokomotivpersonal. Das wäre der beste Weg zur Erhöhung der Betriebsicherheit. Statt eines Heizers löggen deren zwei auf jeder Lokomotive verwendet werden.

Der Schlußantrag.

Ein Schlußantrag wird angenommen; ebenso der von allen bürgerlichen Parteien unterstützte Antrag Dr. Friedberg (nl.) auf Gleichstellung des Eisenbahntatens in Preußen und im

Reich unter Festhaltung an den Bestimmungen der Befolgsordnung.

Beim Titel „Pensionen und Wohlfahrtsmaßnahmen“ bittet Abg. Imbusch (Ztr.), den Unfallverletzten des Krankengeld schon vom ersten Tage an zu gewähren.

Abg. Dr. Gluck (Rp.) bemängelt, daß in diesem Titel Pensionen und Wohlfahrtsmaßnahmen zusammengeworfen seien. Durch feststehende Maßnahmen werden oft Wohlfahrtsmaßnahmen illusorisch gemacht.

Abg. Meyer-Zitzl (konf.) dankt dem Minister für die Erhöhung der Pensionen, wie er es im vorigen Jahre gewünscht habe. Es würde ja wohl noch erlaubt sein, hier im Abgeordnetenhaus dem Minister den Dank auszusprechen! Die nationale Arbeiterbewegung hat gute Fortschritte gemacht, obwohl sie sehr unter dem Terrorismus der Sozialdemokraten zu leiden hat. Alle Parteien sollten diese geistlich-nationale Arbeiterbewegung unterstützen. (Beifall.)

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Die Abg. Kanne (Rp.) und Weiser (Soz.) bedauern, ihre Wünsche für die Beamten und Arbeiter nun nicht vorbringen zu können. Abg. Weiser bemerkt noch, daß der Präsident sich bei der Abstimmung über den Schlußantrag geirrt haben müßte.

Präsident v. Kröner: Dann müßten sich die Schriftführer auch geirrt haben!

Beim Titel „Unterhaltung, Erneuerung und Ergänzung der Fahrzeuge und der maschinellen Anlagen“ wünscht Abg. Dahlem (Ztr.) Einstellung von Triebwagen für den Verkehr vom Westerbahn nach dem Rhein.

Abg. Dinstage (Ztr.) beklagt das unruhige Fahren der Schmalgauge auf einzelnen Strecken, das auf ungenügende Bewachung der Strecken zurückzuführen sei.

Abg. Spingis (Hl.) wünscht Verfestigung aller Firmen im Oberbau bei Ziehung von Steinholz, nicht nur einer, auch schon um der Oberbau Arbeiterfrage, die im wesentlichen eine Lebensfrage ist, gute und bequeme Arbeitsgelegenheit zu bieten.

Abg. Kirich (Ztr.) empfiehlt einen neu erfundenen Desinfektionsapparat für den Eisenbahnerverkehr.

Abg. Dr. Berthoff (Hl.) bittet um Vernehmung von Triebwagen unter Hinweis auf die Eisenbahnverhältnisse in Kurdis.

Eisenbahnminister v. Breitenbach: Diesem letzten Wunsch soll Rechnung getragen werden.

Abg. Dr. Wendlandt (nl.) beklagt den Rückgang des Verbrauchs von Pappbaumwolle im Eisenbahnbetrieb. Das Pappbaumwollspindel sei bisher bei Vergebungen übergegangen worden. Die Verwendung von Eisen- und Holzspindeln sollte in dem bisherigen Umfang weiter gehen.

Ministerialdirektor Offenberg: Wir stehen dem Pappbaumwollspindel nicht feindlich gegenüber. Seine Eingabe wird geprüft werden.

Es folgt der Titel „Anteil Hessens an der Eisenbahngemeinschaft“.

Abg. v. Pappenheim (konf.): Der Anteil Hessens ist in diesem Etat wieder um zwei Millionen Mark gestiegen. Das sollte man in Hessen anerkennen. Statt dessen äußert man immer wieder gehende Wünsche. Wir haben dagegen die Empfindung, daß die hessischen Interessen den preussischen vorgezogen werden. (Sehr richtig links.) Trotz des freundlichen Entgegenkommens werden von hessischer Seite die mehrheitlichen Verdächtigungen und Anklagen gegen die preussische Eisenbahnverwaltung erhoben. Unsere Eisenbahnverwaltung wird wohl selbst fühlen: So kann es nicht weitergehen. Unkenntnis allein kann solche Angriffe nicht rechtfertigen. Wichtig ist, daß die hessische Regierung sich bemüht hat, Auffklärung zu verbreiten. Das ist ihr aber bis jetzt noch nicht gelungen. Die Erklärungen mit Hessen sind keineswegs geeignet, weitere solche Betriebsgemeinschaften einzugehen. Ich erkläre namens meiner politischen Freunde, daß die Gemüthsruhe in Geldbachs immer aufhört, auch hier ein Entgegenkommen aus überhöflicher Bundesfreundlichkeit den anderen Staaten gegenüber in der Vergangenheit treten soll. Wir würden es außerordentlich bedauern, wenn die Eisenbahngemeinschaft mit Hessen auch auf andere Staaten überginge. (Sehr wahr! Beifall rechts.)

Minister v. Breitenbach: Ich besitze den Statistiken von einzelnen Mitgliedern Äußerungen gegen die auf die preussische Regierung verlegend wirken müßten. Soweit die Form zu beanstanden war, ist die hessische Regierung in ausreichender Weise eingeschritten. Der Anteil Hessens ist seit 1898 erheblich gestiegen. Es partizipiert mühselos an unseren Unterhaltungen. Die Vorteile für das Großherzogtum Hessen sind zu erörtern, daß heute darüber kein Wort mehr zu verlieren ist. Von der hessischen Regierung ist anerkannt, daß Preußen vielleicht über das hinausgegangen ist, wozu es streng genommen verpflichtet war. Für Preußen war es ein großer Entschluß, das Abkommen mit Hessen zu treffen, das den Hauptvorteil davon hat. Er liegt nicht der geringe Anschlag von die Beteiligungssiffer zu ändern. (Sehr wahr! Beifall rechts.)

Beim Titel „Wohlfahrtsmaßnahmen von Teilen der Rhein-Neckar-Bahn“ beklagt

Abg. v. Aroden (b. l. P.), die Kaudaplage im Rheingau, wobei er eine Umwandlung des Rheingaus in einen Nationalpark verlangt. Vor 1000 Jahren waren der Boden und die Flüsse rein; heute habe wir schmutzige Flüsse, schmutzigen Boden und verpestete Luft. Was ist bei eigentlich der Kulturfortschritt? (Heiterkeit.) Bei den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben bringen die Abg. Hammer (Hl.), Wiseman (nl.), Gronowitsch (Rp.), Heine (nl.), Schröder-Gaebel (nl.), Saarman (nl.), Gantzer (Rp.), Kirich (Ztr.), Bell (Ztr.), Frißen (Ztr.), Baum (Rp.), Dippe (nl.), Sielermann (Hl.), Goebel (Ztr.), Reinhard (Ztr.), Micharski (Ztr.) und v. Woschendorf (Hl.) Vorkommnisse vor.

Der Rest des Etats wird genehmigt. Damit ist der Etat der Eisenbahnverwaltung erledigt.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr: Kleine Etats. Schluß 5 Uhr.

Herrenhaus.

3. Sitzung, Donnerstag, 23. Februar.

Am Ministerlich: Sydow.

Präsident Fr. v. Manteuffel eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

Den Bericht der Matritalkommission gibt Graf v. Hutten-Cappell. Das Herrenhaus zählt darnach 339 stimmberechtigte Mitglieder.

Die Berichte zu dem Nachweis über die im Kalenderjahr 1910 stattgehabte Aus- und Einbringung in den Landgütern des Staates und in den Betriebsverhältnissen der Haupt- und Landgüter des Staates in den Jahren 1906/1907 bis 1908/1909 werden debattelos zur Kenntnis genommen.

Ueber die Nachrichten von dem Betribe der unter der preussischen Berg-, Salinen- und Salienerverwaltung stehenden Staatswerke während des Etatsjahres 1909 referiert Dr. Wachter. Die Nachrichten werden zur Kenntnis genommen.

Es folgt der Gesetzentwurf zur Abänderung der Landesgemeindeordnung für die Provinz Hannover. Der Gesetzentwurf findet unveränderte debattelose Zustimmung,

ebenso der Gesetzentwurf über die Verlegung der Landesgrenze gegen das Königreich Bayern, an der Gemeinde Aberg bei Sigmaringen und bei Münster am Stein.

Eine Petition des Gemeindeforhersers zu Lübars um eine einschneidende Erhaltung der fiskalischen Wabungen des Bezirksregal wird der Regierung als Material überwiehen, ebenso eine Petition des Reichsverbandes der Gut-Detektivisten um Unterdrückung der auf die Erzielung von Ganderstabat gerichteten Bestrebungen der Beamten und Lehrerebene. Eine Petition der Handelskammer Saarbrücken auf Behebung der Festsetzungen der Festpreise, der Fabrikationskostenpreise, so des hessischen Saarbergbaues, wird zur Tagesordnung übergegangen.

Von den demnächst zu erwartenden Vorlagen geht das Bildungsfortbildungsgesetz an einer Kommission von 15 und das Zweite verbandelose an eine Kommission von 25 Mitgliedern. Das Gesetz über das landliche Fortbildungsgesetz wird der Agrarkommission überwiehen.

Nächste Sitzung: Voraussichtlich Ende März. (Etat.) Schluß 2 1/2 Uhr.

Deutsches Reich.

Der Streit um die Romfahrt.

Ein offiziöses Stimmeweis in Form eines Berliner Telegramms in der „Königsberger Zeitung“ auf die peinliche Situation hin, in die man durch die Freipolitik die verantwortlichen deutschen Staatsmänner wegen der Italienreise des deutschen Kaisers gebracht hat. Eine definitive Erklärung legung der Kaiserin durch den Kaiser in Rom offiziell bekräftigt oder nicht, wird aber auch diesmal wieder von dem Kritikerfreier der „Kön. Ztg.“ gestiftet vermieden. Die Meldung lautet:

„Die Erörterungen über die Romreise des Kaisers nehmen in der italienischen Presse und leider auch in einem Teil der deutschen einen sehr bedauerlichen Charakter an. Die Frage, ob der Kaiser zu den Jubiläumseinfestlichkeiten nach Rom gehen solle, wäre an sich durchaus diskutabel und ist nur schwierig gemacht worden durch die überaus ungeschickte Behandlung, die sie gefunden hat. Der erste Fehler war, daß man die Komreise mit dem Papst in Verbindung brachte, und sogar der erstaunlichen Behauptung, der Kaiser werde den Papst in diesem Jahre besuchen. Eingang in ein sonst sehr gut informiertes Blatt verpasste. Die Verurteilung mehrerer Beziehungen zum Kaiser, hatte aber zur Folge, in Italien eine gewisse Nervosität auszulösen, die in den öffentlichen Erörterungen ihren Ausdruck fand. Wir sind überzeugt, daß die italienische Regierung ebenso wie die Reichsregierung verständig italienischen Politikern diesen Fall mit aller Ruhe und Sachlichkeit betrachtet. Leider war das bei einem Teil der Italiener und noch mehr der deutschen Presse nicht der Fall. Damit brachte die Sache auf ein ganz hiesiges Geleise. In der Presse und von verschiedenen unverantwortlichen italienischen Politikern wurde sie in einer Weise behandelt, wie sie eigentlich nur gerechtfertigt wäre, wenn man der Kaiserreise mit allen Mitteln hinterzögen würde. Eine Anzahl der vom Berliner Tageblatt aus italienischen Politikern herausgeschosten Erklärungen suchen in unfaßlicher Weise einen Druck auf die Entscheidung der deutschen Regierung und des deutschen Kaisers auszuüben und geradezu Zwang anzunehmen. Die Italiener würden die ersten sein, die ein solches Verfahren, wenn man es gegen sie anwenden, mit vollem Recht zurückweisen würden. Sie sollten also auch Verständnis dafür haben, daß man auch auf deutscher Seite ähnlich empfindet, und daß durch die jetzt von einigen Seiten beliebte Art höchstens das Gegenteil von dem erreicht werden kann, was man anstrebt, und daß eine den italienischen Wünschen entsprechende Lösung erzwungen wird, gerade weil uns aufrichtig sehr viel an der Wahrung freundlicher Beziehungen zu Italien gelegen ist. Gerade deshalb bebauern wir die von einzelnen Seiten eingeschlagene Taktik, an der sich zum mindesten deutsche Blätter nicht beteiligen sollen. Die Frage, ob und in welcher Form Deutschland sich an den Erhebungen bei den geplanten italienischen Festlichkeiten beteiligen sollte, hätte man ruhig den beteiligten Regierungen überlassen sollen, statt durch unzeitgemäßes Eingreifen eine nachdrückte recht peinliche Lage zu schaffen.“

Die obigen Zeilen waren bereits geschrieben, als uns nachstehendes Telegramm unseres Berliner Bureaus zuzuging: * Berlin, 23. Febr. abends. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt hoch offiziös:

„Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz wird sich nach seiner Rückkehr aus Indien einige Zeit in Ägypten aufhalten, um einen zu schroffen Klimawechsel zu vermeiden. An den Aufenthalt in Ägypten wird sich dann voraussichtlich ein Besuch des Kronprinzenpaars bei Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin auf der Insel Korfu anschließen. Im Laufe des April werden der Kronprinz und die Kronprinzessin einen offiziellen Besuch in Rom abhalten, um Ihren Majestäten dem König und der Königin von Italien die Glückwünsche des Deutschen Kaiserpaars zur italienischen Nationalfeier darzubringen.“

Kleine vermischte Nachrichten.

Die Budgetkommission des Reichstages bestätigte dem Kriegsministerium, daß es beim Verfall des Tempelhofer Feldes im Rahmen seiner Befugnisse gehandelt habe.

Gebieterr Baurat Prof. Dr. Wallat wurde aus Gesundheitsrücksichten von der Abhaltung seines Kollegs an der Technischen Hochschule in Dresden entbunden. Nach reichlich sechsmonatiger Tätigkeit an der genannten Hochschule wird er auf sein Ansuchen am 1. April in den Ruhestand versetzt werden. Dem gerade dem Zeitpunkt stellt er auch seine Tätigkeit an der Kaiserlichen Akademie ein. — Dem Panfabrikant ist die Handelskammer Hannover korporativ beigetreten. — Der deutsche Sozialist in Washington Graf Bernholf wurde von der Kaiserlichen Universität von Pennington zum Ehrenbürger ernannt. — Nach in Dresden eingegangenen Nachrichten ist der König von Sachsen wohlhablicher in Koblenz eingetroffen. Der König hat außer anderem Bild auch Bissel und Krotobile erlegt. — Der deutsche Politiker Albert von Schöner hat sein Verbleiben an den Polen Sokolinski für 73400 Mk. verkauft. Der deutsche Krämmer Wilhelm Karl in Gollitz veräußerte sein Grundstück an den Polen Gessulski aus Pogorzelle. — Am Washington wird der „Ztr. Ztg.“ gemeldet, das Deutsche Reich

erbede Einwände gegen das Arrangement betreffend Liberia, dem England und Frankreich bereits zustimmen.

Hof- und Personalnachrichten.

Der Kaiser konfertierte Donnerstag früh im Auswärtigen Amt mit dem Staatssekretär von Kiderlen-Karlinski und nahm den Vortrag des Reichsstaatskanzlers Dr. von Bismarck-Solms vor, worauf er sich entschied.

In einem Rückblick auf den letzten Ausflug des Kronprinzen schreibt der in Kasatta erscheinende „Pionier“, daß der Kronprinz großes Interesse für die Verhältnisse Sibiriens, die von denen der anderen Teile Sibiriens in vielen Beziehungen abweichen, bekundet habe; auch auf diesem Teil seiner Reise hätten ihm die besten Kenner des Landes zur Seite gestanden.

Aus den Kolonien.

Deutsch-Neuguinea. Den 19. d. M. nach Kiel heimgekehrte Befehlshaber des in der Sibirie stationierten Vermessungsflottillen „Albatros“ hat, wie die „Köln. Ztg.“ berichtet, kurz vor dem Verlassen des Stationsgebietes eine Strafexpedition ausgeführt, die sich gegen aufreizende Bergbewohner bei Friedrich-Walhelm-Hafen richtete.

Die kommende Reichstagswahl.

Die Erhebung von fünf freisinnigen Reichstagsmandaten stellt die „Köln. Volksztg.“ den Konservativen in freundlicher Aussicht in Wahlkreisen, in denen die Konservativen früher irgend wann einmal in die Stichwahl gekommen sind.

Die Organisationen der fortschrittlichen Volkspartei werden es an Eifer nicht fehlen lassen, damit die Berechnungen des klerikalen Blattes zurecht werden. Charakteristisch für die Uneigennützigkeit des Zentrums, das 1907 in Freudenstadt-Horb in die Stichwahl mit dem fortschrittlichen Vbg. Wagner gekommen ist, ist es, daß es jetzt den Konservativen empfiehlt, sich dort eine Wiederwahl zu holen.

Dortmund, 23. Febr. Die Demokratische Vereinigung hat als Reichstagskandidaten den Sekretär der Hirsch-Dunderschen Gewerbetvereine August Braun aufgestellt, nachdem Rechtsanwalt Kohn abgelehnt hatte; letzterer übernahm jedoch die Leitung der Agitation.

Duisburg, 23. Febr. Die Christlich-Sozialen stellten für den Wahlkreis Mülheim-Duisburg, vertreten durch den Sozialdemokraten Hengsback, den Pfarrer Kuebel auf.

Saarbrücken, 23. Febr. Die entscheidende national-liberale Vertreterversammlung beschloß einstimmig die Aufstellung Bassermanns.

Ausland.

Aus den Delegationen.

Aus Budapest wird gemeldet: In der Plenarsitzung der österreichischen Delegation begann die Debatte über das Budget des Ministeriums des Auswärtigen. Marjaz sprach sich abfällig über die Politik des Grafen Lehrenthal aus und betonte, Oesterreich-Ungarn bedürfte keiner Dreimächte, sondern einer Kulturpolitik.

Der Minister des Auswärtigen Graf Lehrenthal bedauerte sehr, daß trotz seiner im Dezember abgegebenen kategorischen Erklärungen die Affäre Walfisch neuerdings vorgebracht wurde. Die von ihm eingeleitete Untersuchung habe keinerlei Anhaltspunkte dafür ergeben, daß die Haltung der Belgrader Vertretung inoffiziell war.

Aktion einstimmig gebilligt. Er könne heute nur neuerdings betonen, daß nicht Informationen, die das Ministerium über die Stimmung in Serbien erhalten habe, sondern schwerwiegende politische Gründe, die er seinerzeit dargelegt habe, die Regierung bewegen hätten, die Annexion auszusprechen.

Aus Schweden der russischen Juden.

Aus Petersburg wird gemeldet: Die Reichsduma beriet den von 108 Mitgliedern der Opposition und des Zentrums eingebrachten Antrag über die Aufhebung der Beschränkung des russischen Judentumsgebiets für Juden. Die Duma beschloß mit 203 gegen 138 Stimmen, sich weder für noch gegen den Antrag auszusprechen und die Frage, ob die Durchführung dieser Maßregel wünschenswert sei, der Kommission für die Unantastbarkeit der Persönlichkeit zu übergeben, welche binnen Monatsfrist berichten solle.

Der Gelehrtenrat, für den bemerkenswerterweise auch die Odnobriten eintreten, wurde nach einem dem Hilfsverein der deutschen Juden zugegangenen ausführlichen Bericht von dem Redaktionsleiter Maklawa in eingehender Rede begründet. Er sprach sich aus allgemein menschlichen und aus Staatsgründen für Aufhebung der unglücklichen Judenbeschränkung aus, die nur die Benachteiligung und die russische Bevölkerung demoralisieren und Millionen russischer Untertanen gegen Kaufmann aufreize. Von den Nationalisten beantragte die Abgeordnete Markow und Tscherskoff die Ablehnung des Gelehrtenrats ohne Überweisung an eine Kommission, indem sie in niedriger und gehässiger Weise gegen die jüdische Bevölkerung herzog.

Die in Rußland üblichen, von den Reaktionen stets angeführten Argumente, daß die Befreiung der Juden der übrigen russischen Bevölkerung, insbesondere den großen russischen Bauernmassen Gefahr bringe, wurde, was besonders in Betracht kommt, gerade von einigen Bauernvertretern aus der Arbeitsgruppe, den Reichen der Odnobriten und der Parteilosen als unbedeutend zurückgewiesen. Ein den Odnobriten angehöriger Bauernvertreter führte an, daß die Gouvernementen mit jüdischer Bevölkerung nicht im geringsten ärmer seien als Gouvernementen mit nicht-jüdischer Bevölkerung.

Wie notwendig die angebotene Gesetzesreform, wie unhaltbar und unverantwortlich die gegenwärtigen Zustände sind, zeigt ein am Donnerstag eingetroffenes Petersburger Telegramm über neue Judenverfolgungen im Gouvernement Tschernow, wo wieder massenweise Ausweisungen von Juden stattfanden.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 24. Februar.

Kommunalsteuerpflichtig.

Das Oberverwaltungsgericht hat eine Entscheidung gefällt, welche für Bantkreise von prinzipieller Bedeutung ist.

Eine Aktiengesellschaft in W. hat eine Kommanditgesellschaft G. in A. 250 000 Mk. als Kommanditistin eingezahlt und erhält dafür im Jahre 17 500 Mk. Zinsen. Als der Magistrat von A. die Aktiengesellschaft mit über 1000 Mk. zur Gemeindebeimkommenssteuer heranzog, erhob die Aktiengesellschaft kein Einspruch.

Während der Bezirksausschuß auf Freistellung der Aktiengesellschaft erkannte, hob das Oberverwaltungsgericht die Vorentscheidung auf und wies den Anspruch der Aktiengesellschaft auf unbedingte Zurückzahlung u. a. aus. Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften usw., welche in einer Gemeinde Handel oder Gewerbe betreiben oder als Gesellschafter an dem Unternehmen einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung beteiligt sind, sind nach dem Kommunalabgabengesetz der Gemeindebesteuerung hinsichtlich des ihnen aus diesen Quellen in der Gemeinde zufließenden Einkommens unterworfen.

Der Straßenvorfall von Speifeis an Kinder unter 14 Jahren.

Das Kammergericht hat eine Entscheidung getroffen, welche für weite Kreise von großem Interesse ist. Eine Polizeiverordnung schreibt u. a. vor, daß Kindern unter 14 Jahren auf der Straße Speifeis nicht verkauft werden soll. Ein Konditor Sch. hatte wiederholt an Kindern unter 14 Jahren auf der Straße Speifeis verkauft und war daher auf Grund der in Rede stehenden Polizeiverordnung angeklagt worden.

Monarchie gelte, Gefahren, die dem Publikum oder einzelnen Mitgliedern desselben drohen, abzumenden.

Hallische Singalademie.

Unter der Leitung ihres Dirigenten, Herrn Willig, brachte gestern in den „Kaisersälen“ die Hallische Singalademie eine Reihe von Gesängen vor. Der Vortrag war außerordentlich gelungen, die Chöre und Solisten waren auswärtige Künstler von Namen mit, das Orchester stellte die verstärkte Kapelle unserer Oper. Bis auf den letzten Platz war der große Saal gefüllt.

Der Verein ehem. 10er Soldaten von Halle und Umgebung hat am Sonntag, den 26. Febr., abends 7 1/2 Uhr im großen Saal der Katheräle sein 27jähriges Stiftungsfest ab, bestehend in Konzert, Theater und Ball, wozu Freunde und Gönner sowie ehem. Regimentskameraden willkommen sind.

Christlicher Verein junger Männer, Geißt. 29. Am nächsten Sonntag abends 8 Uhr wird Herr Privatdozent Dr. Döllinger einen Vortrag halten über das Thema: „Die Entstehung unseres Volksaberglaubens.“ Jeder junge Mann ist eingeladen, der Zutritt frei.

Aus dem Leserkreise.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Überschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung; für die Richtigkeit der Angaben in vollem Umfang der Einzelnen verantwortlich.)

An unsere Landtagsabgeordneten.

Wäre es nicht möglich, daß einer unserer Landtagsabgeordneten im Abgeordnetenhause anregte, den Vertretern der Eisenbahnschichten nach den Schlichtungen über nach Heilbrunden die Benutzung von Militärfahrzeugen zu gestatten? — Die Vertreter würden dieses Entgegenkommen freudig und dankbar begrüßen und der preussische Staat erfülle mit der Gewährung der Bitte nur einen Dankespflicht!

Rügen über das Gas.

In einem hiesigen kommunalen Verein wurde kürzlich die Güte unseres Gases stark bemängelt. Überall sind deswegen Rügen laut geworden, und das mit Recht, denn für sein gutes Geld kann man gute Ware verlangen. Von fachkundiger Seite wurde angetragen, die Gasdröten festlich ausblasen zu lassen, die sich durch Witterungswechsel leicht verstopfen.

Als ich jüngst in Giebichenstein die Besondere sehr nach Schaden der Gasleitungen und Gemerbetreibenden bemerkbar machte, wandte man sich gleich an die Betriebsleitung der dortigen Gasanstalt und siehe da, sofort wurde das Uebel beseitigt und heute hat man wieder gutes Gas. Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, daß auch in der Altstadt wieder besseres Gas zur Abgabe gelangt, damit die berechtigten Rügen verstummen.

Provinzial-Nachrichten.

Fleischerbrünste.

§ Fleischerbrünste, 23. Febr. Hier wurde heute die Düngefabrik von Großsamt Säurefabrik und Ammoniakmühle durch Feuer vernichtet.

(-) Jessen, 22. Febr. Bei dem orkanartigen Sturm entstand am vergangenen Sonntag früh gegen 4 Uhr in der gestülften Scheune des Gutsbesitzers Appelt in Lützenburg bei unserer Nachbarstadt Bretzin auf noch nicht angelegter Weide ein Schaden, durch welches in kurzer Zeit das ganze Gebäude bis auf die Umfassungsmauern in Asche gelegt wurde. Der fragliche Sturm trieb die Feuerarbeiten und Glut über den Hof hinweg, so daß auch die sämtlichen übrigen Gebäude, wie Wohnhaus und Stallungen, in Gefahr waren.

Die Biersteuerfrage.

Leipzig, 21. Febr. Wie bereits mitgeteilt wurde, steht in Leipzig die Einführung einer Biersteuer bevor. Der Brauereiverein hat bereits zu der Vorlage Stellung genommen und beschloßen, die Steuer unter allen Umständen abzuweisen. Gestern beschloßen sich auch die Gastwirte Leipzigs mit der Vorlage. Der Beschäftigten des Gastwirtsvereins teilte in der Beschlusssitzung mit, daß sich zur Abwehr der geplanten Sonderbesteuerung eine Kommission aus sämtlichen Gastwirtsvereinigungen Leipzigs konstituiert habe.

Auf der Verbänd der freien Geist- und Schöngewirte Deutschlands, Zahlreiche Leipzig, erhob in einer Resolution Protest gegen die geplante kommunale Biersteuer. Ein Vertreter des Brauereivereins gab die Erklärung ab, daß der Brauereiverein in der Biersteuerfrage mit den Gastwirten Hand in Hand gehen werde.

§ Eisenbahn, 23. Febr. Bei der Seminarabgangsprüfung (Prüfung) bestanden von 32 Seminaristen 30, 9 davon wurden von der mündlichen Prüfung dispensiert.

)(Sonn, 22. Febr. (Der hier seit langem be-
hehendes Konflikt) zwischen den Bürgermeis-
ter und den Stadtratsmitgliedern dürfte nunmehr seiner Lösung ent-
gegengehen. Bürgermeister Klau erklärte in der letzten Ge-
meinderatsitzung, in einer längeren, den ganzen Streit be-
ziehenden Auslassung, daß er nach Ablauf seiner Amtszeit
nicht wieder zu kandidieren gedenke. Damit wären nun die
Stadtratsmitglieder Sieger geblieben, müssen aber die Kriegs-
kosten, d. h. die Pension für den Bürgermeister bezahlen.

Febr. 21. Febr. (Gewerkschaftliche Väterchen.)
Mit dem 18. Februar hörte das Baden in der gewerkschaftlichen
Bühnerei auf dem Volkshaus auf, und mit dem heutigen Tage
beginnt bereits der Betrieb in der neu erbauten Bühnerei auf
dem Ernstplatz. Die Oefen auf dem Volkshaus sollen aller-
dings zu Ausschiffzwecken stehen bleiben. Wie wir hören, sind
auf dem Ernstplatz zwei elektrische Doppelöfen gebaut worden.

(.) Sangerhausen, 23. Febr. (Der Kreistag), der
kommenden Sonnabend mittag im Kreisbau eine Sitzung
abhält, wird sich u. a. auch mit der Vorlage zu beschäftigen
haben, die eine Zeichnung von 150 000 Mark für das
Kleinbahnprojekt Sangerhausen—Straß-
berg vorliegt.

Stordemerleben, 23. Febr. (Vom elektrischen
Strom) In dem hiesigen Transformator-
torium der Ueberlandgenossenschaft wurden Ver-
änderungen vorgenommen. Der Schlosser E. F. aus Olfen-
ding hat damit beschäftigt, oben in dem Turm Käse in die
Eisenkonstruktion zu bohren. Ebenfalls ist er aus-
gerüstet und hat in der Angst vor dem Verabstreifen mit
der Hand den Draht der Hochspannung gefaßt, da die
Hand geschwitzt ist. Der elektrische Schlag war so ge-
waltig, daß F. auf der Stelle getötet wurde.

(.) Nordhausen, 23. Febr. (Von der Gewalt des
Sturmes), der gestern hier tobte, zeugt u. a. folgender
Vorfall: Auf der Rampe an der Bahn lagern vier große
Vaggoner von je 10 000 Liter von der Fabrik Wehr-
hahn u. Co. Ein solches Faß, das 50 Zentner (!) Ge-
wicht hat, wurde vom Sturm von der Rampe auf die
Schienen geschleudert, wobei mehrere Dauben zerbrachen.

Weida, 17. Febr. (Eine Kiste als Räucherkerze)
benutzte in Ermangelung einer anderen geeigneten Vorrichtung
ein in der Turmstraße wohnender Bürger. Die gegenwärtige
Gütezeit der gestankenen Schmelze hätte ihn zum Ankauf
eines Porzellanens bedürfen und nach frohem Schlaflicht überlegte
er, wie er noch die sonst hiesigen Räucherkerzen erhalten könnte,
die er hätte kaufen müssen, wenn er die Kiste und die Kerzen
in die Räucherkerze des Nachbarn gehängt hätte. „Sach, ich hab's“
dachte unser Freund und Waise schaffte er eine große Kiste herbei,
in der sich ein paar Reihen Kerzen bequem aufhängen ließen,
und lo wurde dieser „Apparat“ über das mit Schmelze befüllte
Feuer gestülpt. Die Erfindung funktionierte anständig tadellos.
Wer beschriebt aber den Schrecken des guten Mannes, als am
Dienstags plötzlich ein Schußmann ins Haus geht und auf
den harten Rauch, der sich von einem gewissen Ort aus bemerk-
bar machte, hinwies. Doch da war schon nichts mehr zu retten,
der Räucherapparat, die Kiste mit allen den Kerzen stand in
Flammen. Zum Schaden gab's noch reichlich Spott.

Kunst und Wissenschaft.
König George Musiksammlung
im Britischen Museum.
Aus London wird berichtet: Einen kostbaren Zuwachs wird
das Britische Museum durch die Bereinigung des Königs
erhalten, seine prachtvolle Musiksammlung, die seit mehr
als einem Jahrhundert im Buckingham-Palast verwahrt wird,
dem Museum schenken zu überlassen.
Die Kollektion wird in den neuen Museumsträumen Platz
finden, die am Montags-Abend der Vollendung entgegengehen.
Zu den Kostbarkeiten dieser Musiksammlung gehört in erster Linie
die unvergleichliche Kollektion von Manuskripten von Händel,
die ursprünglich Eigentum des Königs Georg II. waren. Darunter
befinden sich zahlreiche Autographen des Komponisten, 23 Bände
Opern, 21 Bände Oratorien, 7 Bände Oden und Serenaden, 12 Bände
kleinerer geistlicher Musikstücke, 5 Bände Instrumentalmusik
und 11 Bände Kantaten und Stützen. Besonders wertvoll ist auch
eine Händelhandschrift von Mozarts frühen Sonaten op. 6, die der
Königin Charlotte geschenkt waren; die Violinstimme ist von
Leonard Mozart, dem Vater des berühmten Komponisten, niede-
geschrieben. Die Musiksammlung des Königs umfaßt mehr als
tausend Originalhandschriften und gegen 3000 gedruckte Noten und
Bücher, zum größten Teil Kantaten, die heute kaum noch zu er-
langen sind. Mit dem Entschluß des Königs werden diese Schätze
nunmehr der Wissenschaft und dem Studium freigegeben.

Der neue Bauernfeldpreis.
Das Anstatorium der Bauernfeldprüfung, bestehend
aus den Herren Minor, Stadler, Gregori und Kalbe, hat in
seiner letzten Sitzung den diesjährigen Bauernfeldpreis
erteilt. Es hat den einstimmigen Beschluß gefaßt, den Schrift-
stellers Othmar Entling in Dresden, Erwin Guido
Kolbenheper, Dr. Hans Müller und Adam Müller-Guttenbrunn
in Wien Ehrennamen im Betrage von je
tausend Kronen zu verleihen.
Die Ausgeschickten haben recht tüchtige literarische Ver-
dienste. Entling ist dem Publikum durch zahlreiche Romane
(darunter „Die Trugheime keine Mutter nicht“) und seine Romane
„Das Kind“ bekannt geworden; Kolbenheper ist ebenfalls Er-
zähler und hat eine gute Spinnarbeit „Amor Dei“ ge-
schrieben. In Hans Müller schäft man einen frischen Lyriker,
der sich allerdings mit weniger Glück, auch dramatisch versucht
hat, und Müller-Guttenbrunn gehört seit langem zu den be-
liebtesten Wiener Plauderern und Theaterkritikern.

Ein Naturgeschichte bei München. Die bayerische Botanische
Gesellschaft hat von der in Europa ein pflanzengeographisches Un-
tum bilden Garching bei Heide, westlich der Stadt und
nördlich von München, die viele Denkmäler aus der Bronzezeit
enthielt, in nahezu 18 Hektar Umfang angekauft, um so das Gebiet
als eines der interessantesten Naturdenkmäler Bayerns für alle
Zeiten zu erhalten. Für den Fall einer Auflösung der Botanischen
Gesellschaft hat das Gebiet an den Staat über. Zu Ehren des
90jährigen Regenten wird das Gebiet den Namen Kuitpold-
heide erhalten.

Theater und Musik.
Ein Franz Vist-Jest in Heideberg. Das 47. Kontinentalfest
des Allgemeinen Deutschen Musikvereins wird in Heideberg
vom 22. bis zum 25. Oktober 1911 als Zentenarfeier für

Franz Vist und gleichzeitig als Einweihungsfeier des
30jährigen Bestehens des Allgemeinen Deutschen Musikvereins
(gegründet unter Führung Franz Vists am 7. August 1861) ab-
gehalten.

Das Orchester besteht aus dem mit den benachbarten Hof-
kapellen kombinierten südlichen Orchester von Heideberg. Der
Chor wird vom Bachverein und Akademischen Gesangverein
Heideberg, denen vom 15. April ab im Singen geübte Gäste bei-
treten können, sowie einem einheimischen Knabenchor gebildet.
Als Dirigenten sind neben dem die ganze Feier musikalisch vor-
bereitenden Herrn Dr. Philipp Wolfram (Heideberg) die
Herren Felix Mottl (München), Dr. Richard Strauß (Ber-
lin), Siegmund v. Hausegger (München) tätig.
Das Programm verzweigt das Oratorium „Christus“,
die Dante-Sinfonie, die Faust-Sinfonie, zwei Matinen für Klavier
und Gesang, ein Orchesterkonzert mit Klavier und Orgel-
vorträgen und ein Schlußkonzert mit unbekanntem handgeschriebenen
oder selten gehörten Orchester- und Chor-Kompositionen des
Meisters. — Für den Schluß ist auch eine Schlußbeleuchtung im
Aussicht genommen.

Professor Eduard Reuß, der am 18. Februar in Dres-
den im 60. Lebensjahre verschieden ist, hat als Klavier-
pädagoge wie als Musikwissenschaftler eine sehr ersprie-
chliche Tätigkeit entfaltet. Er gehörte als Pianist zu der
aussergewöhnlichen Gabe, die sich der reichen Anregungen
Franz Liszts in Weimar erfreuen durfte. Zeitweilig
ging sein Streben dahin, dem verstanten Meister Anerken-
nung zu verschaffen. Seine Biographie über Vist bildet
ein auch historisch sehr wertvolles Dokument dieses Strebens.
Durch seine Gattin, die durch ihre Wagnerrollen weltlich
bekannte Bühnenmalerin Luise Reuß-Becke, die seit
mehreren Jahren mit der Vertretung von Frau Cosima
Wagner bei den Wagnerfestspielen betraut ist, geriet
er auch in nahe Berührung mit Wagners Kunst. Dabei be-
wachte er sich doch stets ein objektives Urteil auch über
andere Musikrichtungen, und nur das Mittelmäßige hat er
nicht erduldet. Er wirkte bis 1899 in Karlsruhe, dann
in Wiesbaden, seit 1900 in Dresden als Hofkapellmeister des
königlichen Konservatoriums. Er war eine innerlich
liebenswürdige, vornehme Natur. Jetzt eben vor seinem
Tode hat er seiner Verehrung Franz Liszts einen neuen
Ausdruck gegeben in dem Buche „Franz Vist in seinen
Brieffen“ (Stuttgart, Greiner u. Pfeiffer).

Caruso Honorar in Wien. Direktor Gregor hat Ca-
rufo für ein dreimaliges Gastspiel an der Wiener Hofoper
verpflichtet. Der Künstler wird in „Carmen“, „Bajazzo“
und „Rigoletto“ auftreten. Caruso erhält, laut „B. T.“,
für jeden Abend das kolossale Honorar von 15 000 Kronen,
die höchste Gage, die dem berühmten Tenor jemals gezahlt
worden ist.

Bühnenchronik.
Im Dresdener Thalia-Theater ergiebt am Dienst-
tagabend die Aufführung des Volksstückes „Bei Sampa“
von dem hiesigen Schriftsteller Julius Filders-Gesell-
hofen einen freundlichen Erfolg. Das Stück ist ein Familien-
gemälde aus dem Dresdener Kleinbürgertum. Die Darstellung
der weiblichen Hauptrolle war vorzüglich.

Vermischtes.
Der Ehescheidungsprozess des Schriftstellers
A. O. Weber.
Die Nachricht von englischen Ehescheidungsrichtern der
Frau v. Schönebeck-Weber war in den letzten Tagen
mehrfach verbreitet worden. Frau v. Schönebeck-Weber sollte des
Ehescheidens mit dem bekannten Satiriker überdies geworden sein
und einen Rechtsanwalt mit der Vertretung der Ehescheidungs-
sache beauftragt haben. Die „Deutsche Journalpost“ hat
sich daraufhin bei den Beteiligten selbst erkundigt und sowohl
von Herrn wie von Frau Weber die Versicherung erhalten, daß sie
nicht daran dächten, sich zu trennen. Weber in ebendieser noch
vermögensrechtlicher Beziehung lägen irgend welche Differenzen vor,
und auch die inzwischen erfolgte Entmündigung der Ehefrau habe
keinerlei Einfluß auf das Verhältnis der Ehegatten ausgeübt. Zur
Vertretung einer Ehescheidung wäre Frau v. Schönebeck-Weber
auch gar nicht selbst in der Lage, sondern nur in ihrem Auftrage
der Vormund, mit dem allerdings Herr Weber in harten Diffe-
renzen steht. Doch ist diesem von Frau v. Schönebeck-Weber nie-
mals ein dahingehender Auftrag erteilt worden. Ebenso wenig
kann der nachstehende Entschluß gezogen werden, daß der Ehemann
wegen der Entmündigung seiner Frau die Ehescheidung betreibt.
Rechtlich wäre diese infolge des Ehescheidungsrechts und seine
Aussicht auf Besserung vorhanden ist. Dies trifft aber auf Frau
v. Schönebeck-Weber bestimmt nicht zu, da die hypochondrische Kur
durch Prof. Eulenborg eine sehr günstige Wendung in dem Be-
finden der Frau v. Schönebeck-Weber herbeigeführt hat.

Eine Schmuggleraffäre.
Hamburg, 23. Februar. Im hiesigen Freihafen wurden
seit einiger Zeit Sachen, auf denen hoher Zoll ruht, ins
Land geschmuggelt. Es gelang anfangs nicht, den Schmugg-
lery habhaft zu werden. Jetzt aber ist man hinter das Ge-
heimnis des Schmuggelers gekommen. Ein Postbeamter steckte
die Waren in Postkäse und auf diese Weise wurden sie durch-
geschmuggelt. Ein Postkast wurde von der Postzeit festge-
halten. Man fand darin neben Postkäsen ein Paket mit
Schmuggelwaren. Der Postbeamte wurde verhaftet.

Das „Nein“ vor dem Standesbeamten.
m. Dr. B. u. a. e. t. e. g. n. e. i. s. t. s. i. c. h. u. i. d. v. o. r. d. i. e. r. g. e. s. c. h. r. i. b. e. n.
vor einigen Tagen der seltene Fall, daß eine Braut bei der Zivil-
trauung ihr „Ja“ verweigerte. Mit großem Pomp sollte die
Ehe zwischen der Braut und dem Bräutigam stattfinden.
Eine große Wagenkutsch begleitete das Brautpaar auf die Kirche,
wo der Richter die Ziviltrauung vollziehen sollte. Der Saal war mit
Gästen und glänzenden Toiletten gefüllt. Als nun der Richter
an die Braut die Frage stellte: „Sind Sie bereit?“ da erwiderte
das Mädchen mit lauter Stimme: „Nein!“ Der Richter wiederholte
holte noch zweimal seine Frage, wozu er jedesmal ein „Nein“
zur Antwort erhielt. In großer Bestürzung verließ die Hochzeits-
gesellschaft den Saal. Seinen Eltern gelang das junge Mädchen,
daß es nur die Gattin eines jungen Deputierten
werden wolle, den sie während ihres Brautstandes kennen und
lieben gelernt habe. Nach erzieltem Trauungsstillstand und zornigen
Reden lagen die Eltern ein, daß es das Beste sei, dem Willen
der Tochter nachzugeben, und in kurzem soll nun die Hochzeit
mit dem Auserwählten der jungen Frau, diesmal aber ohne
Braut und in aller Stille, erfolgen.

Ungetreue Beamte. Aus Hamburg wird uns telegra-
phiert: Hier wurde ein 25 Jahre alter Postkassierer unter
dem Verdacht verhaftet, einen Postbeutel mit
94 Einschreibebriefen gestohlen zu haben. Bei
einer Sausung fand man noch die Ueberreste des Dieb-
stahls. Im Laufe des Abends wurde noch ein zweiter
Postbeutel verhaftet. Beide gefunden ein, den
nach Paris bestimmten Postbeutel entwendet und ihn zu
Haule durchführt zu haben. Sämtliche Briefe und Schecks,
die zum Teil auf hohe Beträge lauteten, haben sie ver-
brannt. Geld und Wertpapiere, auf die sie es abgesehen
hatten, wollen sie nicht gefunden haben.

Letzte Nachrichten.

Der französische Kriegsminister General Brun

H.T.B. Paris, 23. Febr. (Privattelegramm)
Der Kriegsminister General Brun ist heute
nachmittag in der fünften Stunde einem Herzschlag
erlegen. Sein Tod hat in Paris große Aufregung
herbeigeführt. Als die Nachricht in der Kammer be-
kanntgegeben wurde, wurde die Sitzung zum Zeichen der
Trauer aufgehoben.

General Brun begann seine Laufbahn in einem
Artillerie-Regiment. Er absolvierte später mit Auszeich-
nung die Kriegsakademie, dann wurde er Professor an einer
Hochschule, worauf er die Stellung eines Obersten in
einem Artillerie-Regiment bekleidete. Später war er kom-
mandierender General in Nancy. Er wurde sodann zum
Chef im Generalstab und zum Direktor der Kriegsakademie
ernannt. Als Chef des Generalstabs wurde Brun von diesem
Posten am 25. Juli 1910 Kriegsminister im
neuen Kabinett Briand. Er hat einen großen Anteil an
den Neuorganisationen des Artilleriewesens.
Zum Tode Bruns wird noch gemeldet:

S. Paris, 23. Febr. General Brun hatte gestern
mittag 1 Uhr noch ein wichtiges Dokument unterzeichnet.
Nur nach 1 Uhr erlitt er einen Ohnmachtsanfall,
konnte aber durch die Hilfeleistung des Kabinettschefs Ge-
neral Cener und seines Kammerdieners mittels Alkohol-
einreibungen wieder zum Bewußtsein gebracht werden. Bald
darauf erlitt er einen zweiten Ohnmachtsanfall.
Der rasch hinzugezogene Arzt konnte nur noch den Tod fest-
stellen. — Seit 10 Tagen litt General Brun an Grippe.
Brun ist 62 Jahre alt geworden. Er hat einen Sohn, der
Beamter bei der Bank de France ist. Das Ergebnis
des Kriegsministers erfolgt, falls das Testament eine be-
sonderen Bestimmungen enthält, auf Staatskosten
unter Teilnahme der Regierung, des Parlaments
und der gesamten Pariser Generalkasse.

Paris, 23. Febr. Briand kündigte in der Kam-
mer in demselben Worten den Tod des Kriegsministers an.
Kabinettschef Briand fügte namens der Regierung hinzu,
daß die Armee und Frankreich selbst einen großen Verlust
erlitten habe, und daß die Regierung einen hervorragenden
Mitarbeiter betrauert. Es ist möglich, daß Briand heute
das Portefeuille eines Zivilministers überträgt, um
sich einen starken Anhang im Parlament zu sichern.

Triebenenkultur.
w. Cambre, 23. Febr. Gestern fand hier ein Hagel-
lamp, der eine große Anzahl Zuschauer angelockt hatte,
statt. Während des Kampfes kürzte plötzlich die provin-
zielle Tribüne unter der Last der vielen Menschen zu-
sammen. Fünfzig Personen wurden hierbei teils
getötet, teils schwer verwundet und eine ganze
Anzahl anderer Personen erlitten leichte Verletzungen.

Vermischte Drahtnachrichten.
Wien, 23. Febr. Dem „Neuen Wiener Abendblatt“
telegraphiert man aus Rom: „Die politischen Kreise sind
über die wiederholte Frage, ob Kaiser Wilhelm nach
Rom kommen wird oder nicht, äußerst peinlich berührt.
Sie erwarten aus der Politik nichts Gutes, weil das Be-
streben einiger Berliner Zeitungen, den deutschen Kaiser in
eine Zwangslage zu bringen, mit den Intentionen der
italienischen Regierung diametral konvergiert.“
Jugenheim, 23. Febr. Die Apparate der hiesigen Erd-
bebenwarte registrierten heute mittag 1.30 ein Fernbeben
von Mittelstärke.

Petersburg, 23. Febr. Nach einer Meldung aus Mos-
kau sind infolge der Revision des Senators Garin
auf Befehl des Kaisers zwei Generale, 51 Offiziere und acht
Beamte des Intendanturbezirks des Militärbezirksgericht
überwiesen worden.

Rempp, 23. Febr. Das Repräsentantenhaus hat das
Flottenbauprogramm für 1912, das den Bau von zwei
Schlachtschiffen, zwei Kohlendampfern, acht Torpedo-
bootzerstörern und vier Unterseebooten vorsieht, an-
genommen.

Unterhaltungsblatt.
Gestern noch auf hohen Rossen. Roman von Hoff
Bodemer. (Fort.) — Der untröstliche Witwer.
Zunehmend nach dem Schwelger von Bert Sanders. — Wunte
Jungfrau. — Der Väterfluch.

Bettung: Wilhelm Geza
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Geza;
für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel:
Eugen Brinmann; für Ausland und letzte Nachrichten:
Karl Meiner; für Feuilleton, Vermischtes u. a.: Martin
Fechtmeier; für den Theateranteil: Albert Barth.
Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer enthält 8 Seiten. —
entschließung Unterhaltungsblatt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.“)

3 Uhr 10 Minuten. Kredit 211,87, Diskont 197,87, Deutsche Bank 209, Berliner Handelsgesellschaft 171,37, Dresdner Bank 164,25, Russische Anleihe von 1902 92,67, Türkenlose 178,75, Lombarden 194,62, Kanada 214,12, Baltimore 108,62, Laurahütte 174,87, Bochumer Guß 234,87, Gelsenkirchen 213,62, Harpener 174,87, Deutsch-Luxemburg 201,87, Phönix 248,37, A. E.-G. 270,87, 191, Siemens & Halske 242,25, Hamburger Paketfahrt 144,37, Nordl. Lloyd 108,62, Große Berliner Straßenbahn 199,75, Warschau-Wiener 207, Tendenz: Schwächer.

Am Kassamarkt notierten höher: Bruchsal Masch. 3, Busch Waggon 3,50, Düsseldorf Waggon 4, Flöther Masch. 3, Ragnauer Eisen 2,50, Kirschner & Co. 4, Baer & Stein 5,80, Stettiner Vulkan 4, Höchster Farben 3, Thüringer Salinen 2,50, Deutsche Gasglühlicht 7, Deutsche Linoleum 2,50, Gebhardt & König 4,25, Gerresheimer Glas 2,50, Hoffmann 4,25, Karl Lindström 2,25, Wissener Metall 6,50, Lapp 3, Schalker Glas 3, Sartori 8, Thörts Oelfabrik 2,50, Froelben Zucker 3, Caroline 3, Georg Marie 2, Königsborn 3,25, niedriger: Berlin-Anhalter Maschinen 3,25, Kuntz Treibriemen 6, Kappel Maschinen 2, Rheintaler Gerbstoff 4, Kromprinz Metall 4, Kythäuserische 3, Vogtländ. Maschinen 9,50, Konkordia chem. Fabrik 3, Kaiserhof 6.

Zum Kursstetzel. Berlin, 23. Febr. 4%, Badische Staats-Anleihe 08/09 unkr. 18 101,00 B. 4%, Bayerische Staats-Anleihe 101,300, 4%, Bayerische Staats-Anleihe unkr. 1913 101,00 B. 4%, Schwabensonderhausen unkr. 3%, 3%, Würtemberg. Staats-Anleihe 81-83 91,106 G. 3%, Kameruner Eisenbahn-Aktien 94,300, 3%, Deutsch-Ostafrikanische Schuldversch. gar. 4%, Cottbuser Stadt-Anleihe 1909 unkr. 91, Darmstadt-Stadt-Anleihe 1910 unkr. 16 unkr. 3%, Dessauer Stadt-Anleihe 1896 92,00 B. 4%, Düsseldorf Stadt-Anleihe 1900, 07, 08, 09, 10, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Londoner Börse vom 23. Febr. Es notierten: Engl. Konsols 84,45, Rio Tinto 85,25, Geduld 118, Goldfields 54,3, Esaki com 83,15, Steel price 123,00, Rand Mines 81,1, Angloand 82,2.

Der Kali-Kuxenmarkt.

Berlin, den 23. Februar.

Kauf.	Verk.	Kauf.	Verk.
Adolfsbuck-Aktien.	59,50	60,50	59,50
Alexanderbuck-Aktien.	131,00	130,00	130,00
Bismarck-Aktien.	60,00	62,00	60,00
Bismarckshalt. Akt.	121,00	121,00	121,00
Burbach	16,50	16,30	16,50
Carlsbad	79,00	75,00	75,00
Deutsche Kali-Akt.	152,25	153,25	152,25
Friedrichshall-Akt.	112,00	113,00	112,00
Glückauf-Sonderh.	21,350	21,650	21,350
Grossherz v. Sachsen.	62,50	62,50	62,50
Günthershall	82,50	82,50	82,50
Hannov. Kali-Aktion	90,00	92,00	90,00
Hansa Silberberg	4,900	4,900	4,900
Harstorf-Aktion	133,00	133,00	133,00
Heiligenroda	8,850	8,900	8,850
Heldberg-Aktion	8,75	8,975	8,75
Heldrungen I	2,875	2,925	2,875
Hermsen	1,200	1,200	1,200
Hermann II	3,425	3,475	3,425
Hobensell	8,100	8,250	8,100
Hobensollern	6,350	6,450	6,350
Hugo	6,200	6,350	6,200
Immenroda	6,200	6,350	6,200
Johannshall	5,150	5,250	5,150
Kaiserbuck-Aktion	107,00	109,00	107,00
Kaiseroda	105,50	107,50	105,50
Krögershall-Aktion	121,25	125,25	121,25
Ludwigsbuck-Aktion	3,300	3,400	3,300
Löschebuck-Aktion	2,350	2,400	2,350
Neustassfurt	14,300	14,250	14,300
Nordhäuser Kali-Akt.	118,00	118,00	118,00
Prinz Adalbert-Akt.	42,50	43,50	42,50
Reichshonne (Lessa)	1,700	1,775	1,700
Richard	1,350	1,400	1,350
Ronnenberg-Aktion	122,00	123,00	122,00
Rothenberg	3,500	3,550	3,500
Salzschmelze	89,4	91,8	89,4
Salzdetfurth-Aktion	230,00	235,00	230,00
Salzland	5,550	5,700	5,550
Siegritz II	6,900	6,950	6,900
Siedlitz III	89,4	91,8	89,4
Teutonia-Aktion	117,00	119,00	117,00
Talca	1,650	1,700	1,650
Wilhelmshall	12,600	13,200	12,600
Wintershall	21,000	21,800	21,000

Die Konsolidierte Hallesche Pfännerschaft zu Halle a. S.

beruft ihre diesjährige ordentliche Gewerkenversammlung auf Freitag, den 3. März, mittags 12½ Uhr, in das Hotel zur „Stadt Hamburg“ ein.

Aus dem Geschäftsbericht tragen wir noch nach: Das Geschäftsjahr 1910 schloß nach Abzug aller Unkosten, Zinsen usw. mit einem Gesamtrohgewinn ab von 662 893,69 Mk.

gegen 749 516,82 Mk. im Jahre 1909.

Wir haben bereits in unserem letzten Verwaltungsbericht darauf hinweisen müssen, dass die Erträge der Brikkettfabrik und Glashütte in Senftenberg mit Rücksicht auf besondere, für diese Werke zu erwartende Schwierigkeiten im Geschäftsjahr 1910 zurückgehen würden. Diese Voraussage ist eingetroffen, denn der Gewinnaussfall gegen das Vorjahr ist im wesentlichen auf die Mindererträge dieser beiden Werke zurückzuführen.

Für den Absatz von Hausbrandkohle — ca. 70 Proz. unserer Brikkettproduktion finden in unserer Salomonmarke „Pfännerschaft“ für diesen Zweck Verwendung — ist naturgemäß der Verlauf des Winters massgebend. Leider blieb am Anfang des Jahres strengeres Winterwetter, welches auf den Brikkettabsatz hätte bevorzugen können, vollständig aus und es war daher die gesamte Brikkettindustrie gezwungen, schon in den ersten Monaten des Jahres erhebliche Mengen ihrer täglichen Produktion auf Lager zu nehmen. Verschiebt wurde diese ungünstige Marktlage, namentlich auch bezüglich der Preisbildung, noch durch das Angebot der zahlreichen neu entstandenen Brikkettwerke. Um die auf den Werken schon in den Monaten des größeren Abganges sich ansammelnden Stapelbestände, die in den folgenden Sommermonaten selbst unter normalen Verhältnissen weiter anwachsen mussten, nicht übermäßig gross werden zu lassen, wurde durch die Gesellschafterversammlung der Niederlausitzer Brikkett-Verkaufs-Gesellschaft m. b. H. sämtlichen beteiligten Werken eine Produktions einschränkung von 15 Proz. auf die Dauer vom 15. März bis 30. Juni des Berichtsjahres auferlegt. Durch diese Massnahme wurde allein die Produktion im zweiten und dritten Vierteljahr eingemessen mit dem Absatz in Übereinstimmung gebracht und der Markt stärker entlastet, dass man mit Einsetzen eines einmässigen frohen Winters auf ein günstigeres Brikkettgeschäft mit Bestimmtheit rechnen konnte. Bekanntlich versagte auch der Winter bis zum Jahresende 1910 vollkommen, so dass ein grosser Teil der verschlossenen Mengen nicht zum Abruf kam und infolgedessen wieder ein künstlicher Ausgleich geschaffen werden musste durch eine Produktions einschränkung, die ebenfalls auf 15 Proz. für die beteiligten Werke festgesetzt wurde und seit dem 1. November v. J. noch andauert.

Lediglich der Absatz in Industriebrikketts kam im Berichtsjahre im allgemeinen als zufriedenstellend bezeichnet werden und wir haben infolgedessen auch weiter die Produktion in unserer Industriemarkte verstärkt. Allerdings waren auch hier die Preise stark gedrückt.

Die Produktions einschränkung — wir haben im Berichtsjahre trotz der um eine neu hinzugekommene Presse erhöhten Produktionsziffer nur 9021 Doppelwaggons gegen 9404 Doppelwaggons im Jahre 1909 produziert — in Verbindung mit den

dem Brikkettsyndikat durch die Unterpreise erwachsenen Lasten, die wir anteilig mit zu tragen haben, mussten den Gewinnanfall ausfall der Brikkettfabrik hervorruhen, der nicht unwesentlich noch durch günstigere Betriebslagen der Grube wie der Brikkettfabrik abgeschwächt werden ist.

Besondere Umstände haben auch das Betriebsergebnis unserer Glashütte im Berichtsjahre ungünstig beeinflusst.

Wir haben bereits im Vorjahre das zwischen der Ausführung gekommene Projekt des Erweiterungs- und Umbaus unserer Glashütte erörtert und dabei ausgeführt, dass die Inbetriebsetzung des neuen Wannenförs für Anfang Mai des Berichtsjahres disponiert war. Durch die Bauarbeiterausperrung, verspätete Anlieferung der Bauteile, Todesfall des zu Rate gezogenen ersten Sachverständigen, verzögerte sich indes die Inbetriebnahme bis Juli; da ferner unser alter Glasarbeiterstamm, den wir auch während der Bauperiode um erhalten haben, längere Zeit sich die für ihn völlig neue Betriebsweise gewöhnen musste, so konnte eine ausreichende Leistung des neuen Wannenförs erst Ende des Jahres erzielt werden. Die gesamte Flaschenerzeugung im Berichtsjahre sank daher auf 1 478 198 Flaschen und dieser Umstand musste naturgemäss auch in einem erheblich geringeren Ertragsnis seinen Ausdruck finden. Von den alten Werken haben die Saline, die Nassepsse und unsere Passenderler Dampfziegelwerke ebenfalls geringere Erträge gebracht.

Bel ersterem wurde das Minderertragsnis, wie auch schon im vorjährigen Bericht bemerkt, in einer Absatzverminderung begründet, da wir im Vorjahr im Absatz gegen die Normalquote voranschreiten waren.

Nassepssteine finden ausschliesslich als Hausbrandkohle Verwendung und haben auch hier die bereits oben erwähnten Witterungsverhältnisse ein starkes Ueberangebot veranlasst. Wir waren daher gezwungen, Preisabschläge eintreten zu lassen.

Der Absatz der Ziegeleifabrikate litt erheblich unter der mehrere Monate andauernden Aussperrung der Bauarbeiter, wodurch die Bautätigkeit während dieser Zeit vollkommen lahm gelegt wurde.

Zu diesen Minderertragsnissen der Werke tritt eine nicht unerhebliche Steigerung der Generalunkosten, hervorgerufen durch Erhöhung der Steuerbeträge. Die Steuerbehörde hat uns, sich hierbei stützend auf neuere verwaltungsgerichtliche Entscheidungen bezüglich Abzugsfähigkeit der Substanzverminderungen, zu erheblich höheren Steuerbeträgen herangezogen. Wir haben gegen diese Veranlagung Einspruch erhoben, indessen steht hierüber die Entscheidung in höheren Instanzen noch aus.

Die Abschreibungen sind nach den bisherigen Sätzen seit 309 028,41 Mk. festgesetzt und verbleibt nach Abzug derselben und zuzüglich des Gewinnvorrages aus dem Vorjahre von 391 261,93 Mk. ein Reingewinn für 1910 von 392 827,21 Mk.

Die Deputation hat in ihrer Sitzung vom 17. Februar 1911 beschlossen, 46 Mk. pro Kux wie im Vorjahre zur Ausschüttung an die Gewerken zu bringen und im übrigen der diesjährigen ordentlichen Gewerkenversammlung nachstehende Gewinnverteilung vorzuschlagen: 1. Anbesatz auf 8800 Kuxe zu 46 Mk. je Kux, 2.668 000 Mk., 2. statuten- und vertragsmässige Tantème an Deputation, Generaldirektor und Beamte 50 913,40 Mk., 3. Vortrag auf neue Rechnung 75 113,81 Mk.

Telephonverbindung Deutschland—England.

Das englische Generalpostamt beabsichtigt, direkten Telephondienst mit Deutschland, Holland und der Schweiz einzurichten. Die Städte Amsterdam, Köln, Frankfurt, Basel und Zürich sind zunächst für die telephonische Verbindung über Lille in Aussicht genommen. Wenn die Experimente mit diesen Städten gücken, soll der Dienst weiter ausgedehnt werden.

Ernässigung für Baumwollgarne.

Die Vereinigten Elässler Baumwollspinner haben auch in dieser Woche wieder die Preise für Garne aus amerikanischer Baumwolle um 2 Pig. pro Kilo herabgesetzt.

Das Direktorium der Reichsbank wird laut „F.Z.“ für 1910 6,48 Proz. Dividende vorschlagen gegen 5,83 Proz. im Vorjahre.

Grube Leopold bei Ederitz, Akt.-Ges. in der Aufsichtsratsitzung legte der Vorstand den Abschluss für das Geschäftsjahr 1910 vor. Es wurde beschlossen, der auf den 27. März cr. zu berufenden Generalversammlung nach reichlichen Abschreibungen (i. V. 258 130 Mk.) die Verteilung von 6 Proz. Dividende (wie i. V.) auf das erhöhte Aktienkapital vorzuschlagen. Der Geschäftserfolg im neuen Jahre war bisher befriedigend.

Tiefbau- und Kälte-Industrie Akt.-Ges. vorm. Gebhardt & König in Nordhausen. Die Verwaltung teilt mit, dass eine Dividendenanzahlung zurzeit noch nicht möglich sei; der Geschäftserfolg sei aber ein guter und die vorhandenen Aufträge reichen noch für eine Beschäftigung von mehreren Jahren aus.

Kalwerke Friedrichshall Akt.-Ges. Das Bruttoergebnis beträgt 866 000 Mk. und die Dividende voraussichtlich 4 Proz. Die Unterbilanz aus dem Jahre 1909 konnte aus Effizienzergebnis gegülzt werden.

Gewerkschaft Grossherzog von Sachsen. Die ordentliche Gewerkenversammlung am 10. März d. J. wird sich u. a. auch mit der Beschlussfassung über die Niederbringung zweier neuen Schächte im Südteile der Bergwerke und Bewaffung der für die Inangriffnahme der bezüglichen Arbeiten erforderlichen Mittel zu befassen haben.

Oldenburger Versicherungsgesellschaft. Der Aufsichtsrat beschloss, eine Dividende von 125 Mk. pro Aktie wieder in Vorschlag zu bringen.

Internationales Spiegelglas Syndikat. Die Verhandlung hat beschlossen, die Syndikatsmitglieder im zweiten Quartal 23 Tage feiern zu lassen.

Sächsische Strassenbahngesellschaft in Plauen. Das Unternehmen zählt 10½ (10) Proz. Dividende auf 1¼ (1) Mill. Mk. Kapital und beantragt bewilligte weitere Beteiligung an der Vogtländischen Elektrizitätswerk Akt.-Ges. eine weitere Erhöhung des Aktienkapitals auf 2 Mill. Mk.

Kapitalerhöhung der Leonhard Tietz Akt.-Ges. in Köln. Wie verlautet, erhöht das Warhaus Tietz sein Aktienkapital von 1½ Mill. Mk. um ca. 4 Mill. Mk. Aus dem Erlös des neuen Kapitals sollen weitere an das Geschäftsbetriebsgebäude angrenzende Grundstücke erworben werden.

Sarotti. Zusammenhang mit der letztjährigen Kurssteigerung der Aktien erfüllt mit diesen Tagen bei der Gesellschafterversammlung stattgefunden hat, welcher der Gewinn des ersten Halbjahres vorlag. Die Ziffern sind noch günstiger als im Vorjahre und die Umsätze bewegen sich weiter in steigender Richtung. Soweit es sich schon heute sagen lässt, rechnen eingeweihte Kreise mit der gleichen Dividende wie im Vorjahre (12 Proz.).

Luxemburgische Prinz Heinrichbahn. Der Verwaltungsrat beschloss, pro 1910 eine Dividende von 6¼ (4½) Proz. in Vorschlag zu bringen.

Die Württembergische Hypothekbank beantragt wieder 7½ Proz. Dividende.

A. Horch & Co. Motorwagen Akt.-Ges. in Zwickau i. S. Die Gesellschaft beruft eine Generalversammlung ein, auf deren Tagesordnung die Erhöhung des Aktienkapitals um 500 000 Mk. auf 1 500 000 Mk. steht.

Warnung. Vor der Firma „Brown Saville & Bros. in London“, die in einer Broschüre „Die Kunst der Spekulation“ Winke für Kapitalisten laut Annonce niedergeschrieben haben, will, sie dringend gewarnt, da sie eine der berüchtigtesten Londoner Bückshotspinn sei soll.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktendörse, 23. Februar. Am Frühlingsmarkt notierten Weizen inländ. 196,00—197,00 ab Bahn und frei Mühle. Roggen inländ. 149,00—149,50 ab Bahn und frei Mühle. Hafer mittelmäßig mecklenburger, pom., preussisch, polnisch und schlesischer fein 174—175, mittel 164—173, gering 157—163, russisch, und Donau mittel 156—167, gering 152—155 ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mittel 139—141, neuer abfallender — — — runder 140,00—149,00 frei Wagen. Gerste, inländische Futtergerste, mittel und gering 140,00 1

